Stets «nahe dran» an seinen Bildideen

In der Galerie Rössli in Balsthal zeigt Jürg Ottiger neue Arbeiten.

Eva Buhrfeind

Viele Jahre war der in Solothurn lebende Jürg Ottiger als ehrenamtliches Teammitglied der Galerie Rössli engagiert. Jetzt nutzt der 1951 geborene gebürtige Luzerner, der seit 2021 auch im Vorstand der «Löiegruebe» in Solothurn tätig ist, erstmals die Räume der Galerie Rössli, um seine Arbeiten adäquat zu präsentieren.

Der Titel «nahe dran» beschreibt nicht nur die Inhalte dieser Ausstellung, vielmehr umfasst er Ottigers künstlerisches Schaffen überhaupt. Immer «nahe dran» zu sein an der Natur, an den Landschaften, auf den Wegen in den Wald, an den kleinen Momenten des Entdeckten, Gesehenen, fasziniert und inspiriert Jürg Ottiger: Steine, Gestein, Liniengeflechte, Strukturen, Flechten, Zeichen und Einschlüsse, Pflanzliches, Pilze und deren untergründige Vernetzungen, Myzele, Sporen.

Es ist die ganz eigene landschaftliche Wahrnehmung Jürg Ottigers als ein grafisches wie malerisches Eintauchen in einen faszinierenden Variationsreichtum. Ein unmittelbares Herangehen an unscheinbare naturhafte Welten, die er im Bild vergrössert bis zum unmittelbaren Erkennen und Wiedererkennen ursprünglicher und assoziativer Lesarten. In diesen Bildgeschehen ist alles möglich, ist alles wahr, ist Natur und künstlerischer Ausdruck. Alle dürfen das entdecken, was für sie stimmig ist.

Eine kleine Überraschung wartet im dritten Raum

Im ersten Raum erfasst Jürg Ottiger mit schwarz-weisser Tuschmalerei die Magie organischer Bewegungen oder naturartiger Effekte, die sich zu freien Formen erweitern. Ein getrockneter, gerupfter Rosmarinzweig wirkt in der schwarzen Kontur allegorisch, eine üppige gelbe Flechte auf einem Baumstamm wächst dem Betrachter unmittelbar entgegen. Die Geheimnisse der Pilzwelten erhalten einen diffizilen Zauber, vielgestaltig sich vernetzende Gesteinslasuren lassen sich herauslesen, anderes erweitert sich fantasievoll.

Jürg Ottiger zeigt sein Schaffen in der Galerie Rössli in Balsthal. Bild: Bruno Kissling

Im zweiten Raum zeigt sich das innere Bild einer Natur in kleinformatigen Linol- und Holzschnitten als wundersame Makroskopie elementarer Formationen. In den feinfarbigen Kolorationen lassen sich zart vernetzende Lasuren, organische Bewegungen oder naturnahe Effekte erahnen. Dann wieder wirken poetische oder greifbare Verflechtungen, Gesteinsstrukturen und deren urzeitliche Muster, der Schopf-Tintling – auch Tintenpilz genannt – als Farbgeber für die zeichnerische Anregung.

Im dritten Raum dann eine kleine Überraschung: In Öl, Acryl oder Mischtechnik und warmen Farben zeigen diese Werke aus vergangenen gut zwanzig Jahren Landschaften, in denen Jürg Ottiger den Blick erweitert auf vertraute Stimmungen und Momente: wirkungsvoll und nachklingend in Weite und Augenblick, als Steine im Flussbett oder farbige Topografien, als Reduktion auf reine Farbmomente. Jene Natur eben, in der er seine Entdeckungen und Anregungen findet.

Ausstellung bis 6. April. Öffnungszeiten; Freitag, 18 bis 21 Uhr, Samstag, 15 bis 18 Uhr, Sonntag, 11 bis 14 Uhr. Vernissage: Sonntag, 16. März, 11.30 Uhr.